

des Kriegskalenders (Minist.secr. Kobald) veranlasst, sehe ich allerlei aphoristisches, wie auch ungedrucktes zum „Weg ins freie“ durch; wegen ev. Veröffentlichung, ohne mich entschließen zu können.

– Zum Thee Julius Helene mit Hans und Karl. Komische Kasernspitalsgeschichte; der Feldmltnt., der Hans angrobt: „Sie Schöps – ich lasse Sie einsperren – Sie – Civilist!“ Über das „W. Land“ – Unterschied in der Auffassung heut und damals.–

– In der Bauernstube spielt Heini mit Böhmer und Stern Zinnsoldaten; sie haben eine ganze Armee. Ich bespreche mit Heini, der ein recht mattes Zeugnis hat, Studienplan für die Ferien.–

Lesen das kleine Flaubertbuch (In memoriam) aus.

30/6 Bei Gisa. Ella Latzko erzählt vom ital. Kriegsschauplatz. Die Italiener stürmen gern, fliehn aber meist rasch in ihre Gräben zurück. Neulich wieder so. Ein ehrgeiziger Ltnt. haranguirt zu neuem Sturm; 40 folgen ihm – die im Schützengraben bleiben – applaudiren frenetisch.–

Bei Gustav. (Thimig, Besetzungsfragen.)

Karolyi. Zahnplombe.– Besorgungen.

Nm. meist vertrödelt. Die Cas. Nov. vorgenommen.–

Nach gutem Zusammenleben wieder ein unleidlicher Auftritt.

1/7 Verlorner Vormittag und Tag.–

Zum Thee Gustav (vor Abreise nach Ischl).

Specht's zum Nachtm. Vera hatte irgend einen dummen Tratsch mit Alma M. gemacht; log allerlei vor, nach allen Richtungen.–

2/7 Immer Regen. Vm. an der Cas. Nov.–

Nm. am Nachklang. Weitre Notizen zum Weiher.–

3/7 Besorgungen. Panorama (Südtirol) –

Gespräch mit Stephi, sehr komisch. „Soll man's dem zweiten sagen –?“

An der Cas.-Nov.–

Paula B. sagt Adieu vor Ischl.–

Vicky zum Nachtm. Lieder.–

4/7 S.– Spazieren Pötzleinsdorf – Neuwaldegg, von wo mit dem zufällig getroffenen Auernheimer weiter. Hütteldorf.– Über Krieg, Snobismus u. a.–

Zu Tisch Stephi und Onkel Max. (Er erzählt von den jungen Wänglers, Kriegsgeschichten. Der ältere, nach hunderten Gefechten, ausgezeichnet (Cav. Offizier) krank zurück, will „um keinen Preis“ wieder ins Feld; der jüngere (18jährig), eben eingerückt, nach der ersten Schlacht; schreibt naiv: „Mein Lebtag hab ich nicht so was schreckliches gesehn.“ –)